

INDEX

VORWORT	11
1 VOM NAMEN UND SEINEM SCHATTEN.....	13
1.1 DER NAME DER WISSENSCHAFT	13
1.1.1 Geschichte der Begriffsbezeichnung Translation.....	13
1.1.2 Der Terminus Translationswissenschaft und seine Synonyme.....	15
1.2 DYNAMIK DER NAMENSWAHL	18
1.2.1 Die Spitze des Eisberges	19
1.2.2 Von der Scheinidentität der Texte, vom Können, Sollen und Müssten	22
1.2.3 Vom Misslingen und vom Glücken.....	23
1.2.4 Von der Qual der Wahl	25
1.2.5 Von der Dynamik des globalisierten Marktes	26
1.3 STRATEGISCHER KONSENS.....	27
2 DOMINANZ DER LINGUISTIK ODER DIE ÄQUIVALENZDISKUSSION	31
2.1 ROMAN JAKOBSSON ODER DIE MISSVERSTÄNDNISSE.....	32
2.2 STYLISTIQUE COMPARÉE	44
2.3 DIE LEIPZIGER SCHULE.....	50
2.4 IM GESTRÜPP DER ÄQUIVALENZBEZIEHUNGEN	58
2.4.1 Werner Kollers Äquivalenztypologie.....	58
2.4.2 Die Prozessualität der Translation.....	72
2.4.3 Normative Didaktik	73
2.4.4 Hierarchisierung der Äquivalenzforderungen	78
2.4.5 Ein nachhaltiges Texttypenmodell	79
2.4.6 Das englische Pendant.....	82
2.5 DIE MORAL DER UNENDLICHEN GESCHICHTE	87

3 BOTSCHAFT UND DEUTUNG	91
3.1 TRANSLATION UND MISSION	91
3.1.1 Barrieren und Brücken	94
3.1.2 Form und Formung.....	96
3.1.3 Wörter und Wirkungen	97
3.1.4 Exegese und Übersetzung	99
3.1.5 Das Dreischrittmodell.....	100
3.1.6 Zielgruppen	102
3.1.7 Von der Bibel zu Babel	104
3.1.8 Die „soziolinguistische“ Konzeption der Translation	108
3.2 DEUTUNG UND SINN	110
3.2.1 Die Illusion der Äquivalenz	110
3.2.2 Théorie du sens.....	113
3.3 POSITIONEN UND PERSPEKTIVEN	115
4 VOM SYSTEMVERGLEICH ZUM TEXT	117
4.1 DIE „ENTDECKUNG“ DER FINALITÄT	117
4.1.1 Der Text als strukturierte Ganzheit	118
4.1.2 Von der Unmöglichkeit der „Übersetzung“.....	121
4.1.3 Der zweite, leicht verspätete Zuruf	130
4.2 DIE NORMATIVEN HÜRDEN	135
5 TRANSLATORISCHES HANDELN.....	137
5.1 STRATEGIEN.....	137
5.1.1 Zurück zu Sapir und Whorf.....	137
5.1.2 Sprechakte	138
5.1.3 Die notwendige Differenzierung.....	139
5.1.4 Jahre der Paradigmenwechsel	141
5.2 SKOPOSTHEORIE	142
5.2.1 Ein starker Auftritt	143
5.2.2 Die Entthronung des Ausgangstextes.....	145
5.2.3 Die Flüchtigkeit der Funktionskonstanz.....	145
5.2.4 Die feinen Unterschiede	146
5.2.5 Die Machbarkeit des Unmöglichen	148
5.2.6 Der Skopos des Skopos.....	152

5.2.7	Kulturen als Handlungsrahmen	154
5.3	TRANSLATION ALS KOOPERATIVES HANDLUNGSSPIEL.....	157
5.4	DER TRANSLATOR ALS KULTUR- UND TEXTEXPERTE.....	164
5.5	DER SPAGAT.....	165
5.5.1	Dokumentarisches und instrumentelles Übersetzen	166
5.5.2	Das Loyalitätsprinzip	170
5.5.3	Designtext und Textdesign	171
5.5.4	Dolmetschen als transkulturelles Handeln	173
5.6	KRITISCHE ZWISCHENBILANZ	176
5.7	VOM TEXT ZUM DISKURS.....	179
6	WIE DIE BLACK BOX FARBE BEKAM	183
6.1	DIE BLACK BOX.....	184
6.1.1	Prototypen und Rahmen	185
6.1.2	Das Herantasten mit TAP-s.....	187
6.1.3	Faszination der Empirie.....	188
6.2	MODELLIERUNG KOGNITIVER PROZESSE.....	190
6.2.1	Konstruktives Übersetzen	190
6.2.2	Das Effort-Modell	193
6.2.3	Relevanzmodell.....	195
6.2.4	Situationseingebettete Kognition	197
6.3	KOPF, KREATIVITÄT, KULTUR	198
7	KOMPARATIVE TRANSLATIONSWISSENSCHAFT ..	201
7.1	RUSSIISCHER FORMALISMUS	202
7.1.1	Verfremdung als poetisches Verfahren	203
7.1.2	Literatur als System von Systemen	204
7.2	PRAGER STRUKTURALISMUS	204
7.2.1	Das Systemkonzept	204
7.2.2	Schematisierung und Aktualisierung.....	205
7.2.3	Dominanzbeziehungen	206
7.2.4	Norm und Tradition.....	208
7.2.5	Werk und Wirklichkeit.....	209

7.2.6 Auf dem Weg zum Leser.....	210
7.2.7 Übersetzen als Kunst.....	212
7.2.8 Das Minimax-Prinzip	213
7.3 DIE SLOWAKISCHE VARIANTE.....	215
7.3.1 Shifts	215
7.3.2 Praxeologie der Übersetzung	217
7.3.3 Das Erbe der Formalisten und Funktionalisten	219
7.4 DESCRIPTIVE TRANSLATION STUDIES	220
7.4.1 Der Visionär	221
7.4.2 Die „Manipulationisten“.....	223
7.4.3 Der Mittler.....	226
7.4.4 Der leidenschaftliche Empiriker.....	229
7.4.5 Der Querdenker	239
7.4.6 Der Impulsgeber und Integrator	243
7.4.7 Applikationen.....	246
7.5 ÜBERSETZUNGSFORSCHUNG	247
7.6 DER BESCHWERLICHE WEG ZUR AFFIRMATION.....	250
8 DEKONSTRUKTION.....	253
8.1 AUSGANGSPOSITIONEN	253
8.2 KULTTEXT UND DEKONSTRUKTIONSOBJEKT	257
8.2.1 Das Original	257
8.2.2 Die Möglichkeit des Unmöglichen.....	264
8.2.3 Die Notwendigkeit des Scheiterns	269
8.3 DEKONSTRUKTION UND KONSTRUKTION.....	274
9 DIE „KULTURELLE WENDE“.....	277
9.1 DAS TANDEM	277
9.1.1 Rewriting und Patronage.....	279
9.1.2 Konstruktion von Kulturen.....	284
9.2 PERSPEKTIVEN UND HERAUSFORDERUNGEN	287
9.2.1 Der postkoloniale Diskurs.....	288
9.2.2 Der feministische Diskurs	297
9.2.3 Die Sichtbarkeit des Translators.....	303
9.3 WAS UNTER DEM STRICH BLEIBT	305

10 DIE VIELFÄLTIGEN FELDER DER MACHT	309
10.1 MODELLIERUNG DES SOZIALEN RAUMES	309
10.1.1 Das Feld	310
10.1.2 Das Kapital	310
10.1.3 Habitus	312
10.2 VOM IDEALEN ZUM REALEN TRANSLATOR	313
10.2.1 Gesichtsloser Diener oder selbstbewusste Gestalter	314
10.2.2 Die Macht der Macher	317
10.2.3 Die Machtlosen und Marginalisierten	320
10.3 PERSPEKTIVEN DES PARADIGMENWECHSELS	327
11 TRANSLATIONSETHIK	329
11.1 TRANSLATIONSKULTUR	330
11.2 VERORTUNG	333
11.2.1 To translate or not to translate	334
11.2.2 Historische Dichotomien	336
11.2.3 Konformismus und Nonkonformismus	338
11.3 TRANSLATIONSKULTUR UND TRANSLATIONSKULTUREN	340
12 VERFUGUNG	343
13 BIBLIOGRAPHIE	349
13.1 LITERATUR	349
13.2 QUELLEN	411
14 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	413
14.1 VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR	413
14.2 ABKÜRZUNGEN	414
15 PERSONEN- UND SACHREGISTER	415